

Materialmappe

Pinocchio

Carlo Collodi

Fassung von Natalia Conde, Ortrud Brandes, Philippe Besson

Premiere 26.11.2023

Theater Vorpommern/ Spielzeit 2023/24

Zusammengestellt von Annette Kuß

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

Mit der vorliegenden Materialmappe möchten wir Ihnen Anregungen an die Hand geben, wie Sie die Inszenierungen des Theaters Vorpommern mit Ihren Schüler*innen theaterpädagogisch vertiefen können. Ein Verständnis für die Inhalte und die unterschiedlichen - und manchmal sehr komplexen - Ausdrucksformen im Theater kann sich nicht von selbst entwickeln. Es braucht Einstiegshilfen, Förderung und Übung.

Theater ist als Kunst eine »Gemeinschaftskunst«. Wir wünschen uns, dass das Thema und die Ästhetik einer Inszenierung im Publikum „ankommt“, reflektiert und besprochen wird. Erst die Rezeption der Zuschauer macht Theater zum Theater, erst so bewährt sich die Kunst in ihrer gesellschaftlichen Notwendigkeit.

Als Pädagog*innen und Lehrer*innen tragen Sie wesentlich dazu bei, dass sich die jungen Menschen für künstlerische Aussagen öffnen, aktuelle Themen an sich heranlassen und die eigenen kommunikativen Fähigkeiten trainieren. Dabei wollen wir Ihnen mit den vorliegenden Anregungen helfen.

Im ersten Teil finden Sie dramaturgisches Material. Es bietet Hintergrundwissen zum Autor. Im zweiten Teil finden Sie konkrete theaterpädagogische Anregungen. Sie orientieren sich an den Themen, die für Schüler*innen von Interesse sind und den konzeptionellen und ästhetischen Schwerpunkten der Inszenierung.

Ob Sie alle oder nur einen Teil der Übungen in Ihrem Unterricht verwenden, können Sie frei entscheiden. Gern können Sie auch die Übungen in Ihrem Sinne abwandeln. Es empfiehlt sich jedoch immer mit einem Warming-up und konkret gehaltenen Einstiegsübungen zu beginnen, um die Spieler*innen nicht zu überfordern und das nötige Handwerkszeug zu vermitteln.

Theaterarbeit ist intensiv und fordert den ganzen Menschen. Deswegen kann es leicht zu „Abwehrreaktionen“ kommen, die man so leicht vermeiden kann.

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich gern an das Team der Theaterpädagogik.

Ich freue mich auf intensive, vielfältige, lebendige und kreative Zusammenarbeit mit Ihnen in der Schule und im Theater!

Ihre Annette Kuß (Leitung Theaterpädagogik, Theater Vorpommern)

Inhaltsverzeichnis

Besetzung.....	S. 4
Dramaturgisches Material.....	S. 5
Inhaltsangabe.....	S. 5
Carlo Collodi.....	S. 6
Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von „Pinocchio“	S. 7
Zum literarischen Genre.....	S. 8
„Pinocchio“ – ein Plädoyer für das Lustprinzip?.....	S. 9
Szenenauszug: Wahrheit und Lüge.....	S. 10
Die Wahrheit über die Lüge – Pinocchios Nase.....	S. 11
Warum Kinder lügen (müssen).....	S. 12
Empathie lernen.....	S. 14
Figurinen.....	S. 15
Pinocchios Abschiedslied (Noten).....	S. 19
Pinocchios Abschiedslied (Text).....	S. 21
Praktische Anregungen für Schule und Kita.....	S. 23
Theaterpädagogische Anregungen.....	S. 27

Besetzung

Pinocchio	Olivier Günter
Geppetto / Rabe / Clown	Anjo Czernich
Kater / Frau / 1.Fisch	Nora Hickler
Fuchs / Mann / 2.Fisch	Amelie Kriss-Heinrich
Fee / Polizist / Lucignolo / Trommler	Philipp Staschull
Grille / Tischler / Eule / Kutscher	Lutz Jesse

Inszenierung	Uta Koschel
Bühne & Kostüme & Video	Eva Humburg
Musik & Musikalische Einstudierung	Ludger Nowak
Licht	Thomas Haack
Dramaturgie	Nadja Hess

Premiere in Greifswald, Stadthalle / Kaisersaal: 26. November 2023

Premiere in Stralsund, Großes Haus: 7. Dezember 2023

Inhaltsangabe

Ein Holzstück, das kichern kann? Ist es etwa verzaubert? Egal – der **Tischler Geppetto** beschließt, daraus, eine Holzpuppe zu schnitzen, mit der er auf dem Jahrmarkt auftreten will und Geld verdienen kann. Und am nächsten Morgen ist die Holzpuppe tatsächlich fertig – allerdings ist sie überaus lebendig. Geppetto gibt ihr den Namen Pinocchio und kaum hat dieser laufen gelernt, möchte er raus in die Welt und möglichst viel Spaß haben. Frech, wagemutig und voller Neugierde will er dabei seinem eigenen Kopf folgen. Allerdings ist Pinocchio auch ziemlich unbedarft und so wird er auf seiner Odyssee von einem Abenteuer ins nächste stolpern, auf falsche Versprechungen hereinfallen und oftmals in große Gefahr geraten. Immer wieder wird er sich in Lügengeschichten verfangen, die seine Nase länger und länger wachsen lassen.

Und so läuft er gleich am Anfang einem Polizisten in die Arme, dem gegenüber er behauptet, dass sein Vater Geppetto ihn schlagen wolle und bringt diesen damit ins Gefängnis. Allein auf der Straße begegnet Pinocchio dann zum ersten Mal der **weisen Grille**, die ihm sein schlechtes Verhalten vorhält und auffordert, zur Schule zu gehen. Aber Pinocchio schlägt die Ermahnungen und Warnungen in den Wind. Erst nachts, als ihn der Hunger quält und es blitzt und donnert, kehrt er nach Hause zurück. Geppetto ist froh über seine Rückkehr und verkauft seine einzige Jacke, um das für Pinocchios Schulbesuch notwendige Lesebuch zu finanzieren.

Mit fünf Talern für das Lesebuch in der Tasche macht sich Pinocchio auf den Weg zur Schule – und begegnet dem Ganoven-Paar **Fuchs und Kater**. Die beiden reden ihm erfolgreich den Schulbesuch aus und versprechen ihm, schnell zu viel Geld zu kommen: Er müsse nur seine Taler im **Wunderfeld** vergraben und – schwupp – würde ein Geldbaum wachsen. Pinocchio lässt sich verführen und folgt den beiden in den dunklen Wald, in dem die Mordgespenster lauern. Dort aber lassen Fuchs und Kater ihn allein zurück, überfallen ihn und versuchen, ihm das Geld abzunehmen. So gerät Pinocchio ernsthaft in Gefahr und nur dank der **Fee mit den blauen Haaren** kommt er mit dem Leben davon. Die Fee pflegt ihn gesund und entlässt ihn mit dem Versprechen, nun doch zur Schule zu gehen – und schon fällt er erneut Fuchs und Kater in die Hände. Er lässt sich überreden, sein Geld zu vergraben – und wird betrogen. Das Geld ist weg.

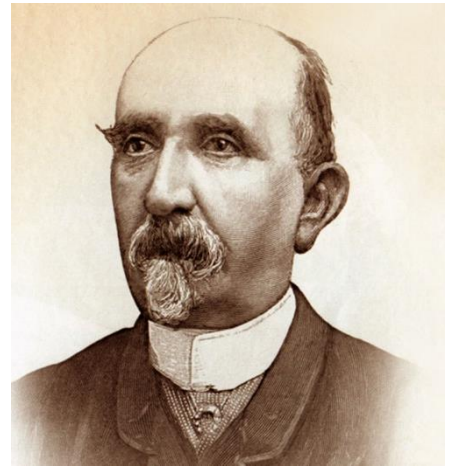
Enttäuscht und traurig will er nun wirklich zur Schule gehen. Aber auf dem Weg begegnet Pinocchio dem Jungen **Lucignolo**, der ihn überredet, mit ins **Spielzeugland** zu kommen. In diesem Land gibt es Schulen ohne Lehrer und einfach alles ist erlaubt. Dem Versprechen kann Pinocchio nicht widerstehen und schon steigt er gemeinsam mit Lucignolo auf den Wagen eines Kutschers. Die beiden haben richtig Spaß im Spielzeugland – doch dann verwandeln sie sich in **Esel**! Der **Kutscher** taucht wieder auf und will den Esel Pinocchio für den Zirkus dressieren. Leider erfolglos. Also verkauft er Pinocchio an einen vorbeikommenden **Trommler**, der ihn ertränken will, um ihm dann das Fell für die Reparatur seiner Trommel abzuziehen ihm das Fell abziehen will – und wirft ihn mit einem Stein um den Hals ins Meer. Zum Glück retten **zwei Fische** Pinocchio das Leben – die Fee hat sie geschickt. Doch schon droht die nächste Gefahr, denn ein **Riesenhai** taucht auf und verschluckt Pinocchio. Im Bauch dieses Meeresungeheuers gibt es ein Wiedersehen mit seinem Vater Geppetto, der auch von diesem Riesenhai verschlungen wurde. Und dann hat Pinocchio eine Idee, wie er sie beide befreien kann! Er rettet also seinem Vater Geppetto das Leben und zum Lohn erfüllt ihm die Fee seinen größten Wunsch und verwandelt ihn in ein echtes Kind.

Nadja Hess

Carlo Collodi (1826-1890)

Carlo Collodi (an den Herausgeber der italienischen Kinderzeitschrift „Giornale per i bambini“):

„Hier schicke ich Dir diese Kinderei; mach damit, was Du willst. Aber wenn Du sie druckst, so bezahl mich gut, damit ich Lust bekomme, sie fortzusetzen.“



(...) Zum Leben erweckt hat diesen kleinen Holzkopf ein Mann namens Carlo Collodi. Eigentlich hieß er Carlo Lorenzini. Den Namen Collodi, benannt nach dem Geburtsort seiner Mutter, gab er sich erst später als Autor. Geboren wurde er 1826 in der italienischen Stadt Florenz. Sein Vater war Koch bei einem reichen Marquis. Seine Mutter Kammerzofe. Sie starb schon früh. Deswegen wuchs der kleine Carlo mit seinen mindestens zehn Geschwistern, so genau weiß man das heute nicht mehr, als Halbwaise auf.

Der Marquis finanzierte ihm ein Studium der Literatur, Philosophie und Redekunst. Danach arbeitete Carlo als Bibliothekar und Journalist. Weil er auch politische Texte schrieb und das im von Frankreich und Österreich besetzten Italien damals nicht so einfach war, wählte er den Künstlernamen Collodi. Märchen übersetzte er, schrieb Schulbücher und für Zeitungen. Auch „Die Abenteuer des Pinocchio“ schrieb er zwischen 1881 und 1883 für eine Zeitung. Eine für Kinder. Als Buch erschienen die gesammelten Geschichten 1883.

In mehr als 80 Sprachen wurde der Pinocchio übersetzt. Er wurde ein echter Weltstar. Das Buch verkaufte sich sechs Millionen Mal. Von Filmen und Theaterfassungen ganz abgesehen.

Quelle: <https://www.svz.de/deutschland-welt/kindernachrichten/artikel/der-vater-von-pinocchio-40311184>

Pinocchio: *Ich will Spaß! Viel Spaß. So viel Spaß wie möglich. Ich muss darüber nachdenken, woher ich den Spaß am schnellsten bekomme.*

Schon gewusst? Der Name „Pinocchio“ ist ein Wortspiel. Er setzt sich aus dem italienischen Wort „pino“ (Pinie/Kiefer) und der Verniedlichungsform von „pinco“ (Dummkopf) und „occhio“ (Auge) zusammen.



Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von „Pinocchio“

„Pinocchio“ erschien zwischen 1881 und 1883 als Fortsetzungsgeschichte in der italienischen Kinderzeitung *Giornale dei Bambini*. Die ersten Folgen trugen den Titel „Die Geschichte einer Marionette“ („*storia di un burattino*“); sie endeten mit der Szene, in der Pinocchio sterbend und reumütig am Ast einer großen Eiche hängt. Die Begeisterung des jugendlichen Publikums war derart groß, dass Collodi das Abenteuer des Holzjungen in einer zweiten Serie zu Ende erzählte. Als Buch wurde Pinocchio 1883 in Florenz mit den Federzeichnungen des bekannten zeitgenössischen Illustrators Enrico Mazzanti veröffentlicht.

Als Collodi 1890 starb, hatte sein Buch bereits die fünfte Auflage erreicht, 1891 erschien es in Großbritannien, 1898 in den Vereinigten Staaten. 1905 verfasste der Journalist und Schriftsteller Otto Julius Bierbaum unter dem Titel „Zäpfel Kerns Abenteuer“ eine deutsche Neugestaltung des italienischen Märchenstoffes. Bis heute gehört Pinocchio zu den bekanntesten Kinderbüchern der Weltliteratur, seine Gesamtauflage wird auf über sechs Millionen Exemplare geschätzt. Entscheidend zu seiner internationalen Verbreitung hat die Trickfilmversion beigetragen, die Walt Disney im Jahre 1940 schuf. Insgesamt diente der Stoff rund zwanzig Mal als Vorlage für Verfilmungen, wobei die älteste auf das Jahr 1911 zurückgeht. Von den Abenteuern des Holzjungen ließ sich der russische Schriftsteller Aleksej N. Tolstoj zu seinem 1936 erschienenen Buch „Das goldene Schlüsselchen oder die Abenteuer des Burattino“ inspirieren, das allerdings vor allem im zweiten Teil erheblich vom italienischen Original abweicht. Pinocchio wurde ferner von zahlreichen bekannten Illustratoren gezeichnet und erscheint als Hauptfigur in Liedtexten, Opern, Musicals und sogar Videospiele.

<https://www.getabstract.com/de/zusammenfassung/pinocchio/5990>

Zum literarischen Genre

Es ist schwer, „Pinocchio“ auf ein Genre zu reduzieren, da die Geschichte etwas von allem hat. Es ist ein Abenteuerroman wie „Robinson Crusoe“, ein Entwicklungsroman, in dem sich nicht nur der Protagonist entwickelt, sondern auch Vater Geppetto und die Fee, ein Heldenroman mit einem modernen Antihelden, der von Fehler zu Fehler strauchelt, ein Märchen, ein Reisebericht, eine Sozialsatire, eine phantastische Geschichte, eine Fabel mit moralisierenden Maximen, in der die Tiere sprechen und menschlich handeln, ein autobiographischer Roman, wenn wir an die charakterlichen Parallelen von Pinocchio und Collodi denken, eine Erzählung mit einem Erzähler-Ich, ein melodramatisches Theaterstück oder Hörspiel, wenn man den Text zwischen den direkten Reden weglässt. Literatur für neugierige Kinder, die die Welt kennenlernen möchten und ausziehen, um das Fürchten zu lernen. Literatur für Erwachsene, die vorlesen und sich diebisch freuen an den Seitenhieben auf falsche Autoritäten, abgedroschene Erziehungsgrundsätze oder am psychologischen Spiel der Figuren.

Profos-Sulzer, Elisabeth (Hrsg.), Collodi, Carlo: *Le avventure di Pinocchio, Storia di un burattino*, Reclam, Stuttgart, 2009.



„Pinocchio“ – ein Plädoyer für das Lustprinzip?

Immer wieder Pinocchio: Ist der anarchische Lügenbold der Held, den unsere Zeit verdient? Das Kinderbuch von Carlo Collodi schillert viel zu ambivalent, als dass man es in simple politische Analogien einpferchen könnte.

Schwarze Pädagogik oder doch eher ein mehr oder weniger verstecktes Plädoyer für das Lustprinzip? Das ist die Frage, die sich bei der Lektüre von Carlo Collodis „Pinocchio“ seit bald 150 Jahren immer wieder neu stellt. Der Roman, erstmals 1881 in einer italienischen Wochenzeitung als Fortsetzungsgeschichte und 1883 als Buch erschienen, ist in dieser Hinsicht unter den Klassikern der Kinderliteratur einzigartig. Auch wenn viele von diesen aus heutiger Sicht problematische Elemente aufweisen – koloniale und rassistische Stereotype wie etwa in Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“ oder Michael Endes „Jim Knopf“ –, herrscht doch mehr oder weniger Konsens darüber, dass diese Texte in ihrer Verspieltheit insgesamt für kindliche Autonomie und gegen autoritäre Machtverhältnisse und Unterdrückung jeder Art eintreten.(...)

Bei „Pinocchio“ hingegen ist es die Hauptfigur selbst, der es an den Kragen geht. Die Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts war geradezu besessen von wilden und frechen Kindern, die unter keinen Umständen brav sein wollten, doch am Ende der Geschichten gab es kein Pardon: Die Kinder mussten sich anpassen. Darüber macht sich Collodi in „Pinocchio“ lustig – gleichzeitig weiß man beim Lesen nie so genau, ob er es mit den Erziehungsmaßnahmen vielleicht doch ernst meint.

Pinocchio ist herrlich frech und lässt keine Gelegenheit für einen Streich aus; schließlich ist er aus Holz gemacht und kann es nicht besser wissen. Schon bevor der Tischler Geppetto ihn überhaupt fertig geschnitzt hat, treibt das sprechende Holzschicht den armen Mann fast in den Wahnsinn. Seine schelmische Energie erlaubt es Pinocchio, in jeder Situation das maximale Potenzial für Dummheiten zu erkennen – und sofort in die Tat umzusetzen. Doch die Maßnahmen, mit denen er für sein unbotmäßiges Verhalten bestraft wird, sind noch viel exzessiver als seine Neigung zu unartigem Verhalten (...)

Kommt hinzu, dass sein eigener Körper Pinocchio verrät: Sobald er lügt, wächst ihm die Nase in die Länge; bei wiederholtem Lügen wird sie so lang, dass er sich nicht mehr frei bewegen kann, weil er überall damit anstößt. (...)

Aufmerksame Leser:innen stellen aber fest, dass es noch keine fünf Seiten her ist, dass die Erwachsenen Pinocchio ihrerseits schon angelogen haben – (...) dass sie sich schamlos derselben unlauteren Mittel wie das Kind bedienen, um ans Ziel zu kommen. Der Unterschied ist einzig, dass sie [die Erwachsenen] für Pinocchio „nur das Beste“ wollen – während dieser radikal und ohne jede Einschränkung dem Lustprinzip folgt. Um das zu tun, was Spaß macht, sind ihm alle Mittel recht. Und genau wie die Erziehungsinstanzen ist auch er der Meinung, dass der Zweck die Mittel heiligt. (...)

Umberto Eco, einer der größten Fans von Collodis Roman, fragt sich in seinem Vorwort zur englischen Ausgabe, woran es wohl liege, dass die Holzpuppe mit ihren Streichen nicht umzubringen sei. Er sieht den Grund in der Vieldeutigkeit des Textes: „Pinocchio“, schreibt Eco, beschränke sich nicht auf eine simple Moral, sondern sei als Auseinandersetzung mit vielen Moralvorstellungen zu verstehen. (...)

Christine Lötscher: *Pinocchio, Der Holzbengel gibt einfach keine Ruhe*

<https://www.woz.ch/2243/pinocchio/pinocchio-der-holzbengel-gibt-einfach-keine-ruhe/!JOB9T5K40SEW>

Szenenauszug zu Wahrheit und Lüge

Fee: *Und wo sind die Taler jetzt?*

Pinocchio: *Ich hab sie verloren.*

(Pinocchios Nase wächst)

Fee: *Und wo hast du sie verloren?*

Pinocchio: *Na, im Wald!*

(Nase wächst)

Fee: *Wenn du sie im Wald verloren hast, dann werden wir sie dort suchen und auch finden. Ich finde alles wieder, was man im Wald verliert.*

Pinocchio: *Nein, nein, ich glaube eher, ich habe sie mit der Medizin verschluckt.*

(Pinocchios Nase wächst weiter. Fee lacht.)

Pinocchio: *Warum lachst du?*

Fee: *Ich lache, weil du lügst.*

Pinocchio: *Ich und gelogen? Niemals!*

Fee: *Aber deine Nase verrät dich!*

Pinocchio: *Hör auf zu lachen, du sollst aufhören . . . weil . . . weil ich nämlich wirklich gelogen habe. Das Geld hab ich hier . . .*

Die Wahrheit über die Lüge – Pinocchios Nase

Wer kennt nicht Pinocchios verräterische Nase, die mit jeder Lüge länger wird? Eine Schreckensvorstellung! Denn wir sagen doch alle nicht immer nur die Wahrheit oder lügen sogar. Eigentlich

Schon gewusst? Da das Lügen Stress bedeutet, erwärmt sich dabei unsere Stirn und die Nase wird kälter, weil sich die Blutgefäße zusammenziehen. Gleichzeitig beginnt die Nasenschleimhaut anzuschwellen und dadurch kann die Nase auch ein wenig jucken, so dass wir uns beim Lügen häufiger an die Nase fassen.

müssten wir daher alle mit solchen Riechern herumlaufen, wie der hölzerne Junge aus Carlo Collodis Kinderbuch.

Jeder Mensch lügt mindestens zwei Mal am Tag, so sagen die Wissenschaftler. Glaubt man anderen Forschern, so sind es im Durchschnitt sogar bis zu 200 Lügen am Tag. Diese riesigen Unterschiede liegen

vermutlich darin begründet, dass es verschiedene Ansichten gibt, was erlaubterweise erfunden, was exakt die Wahrheit und was gelogen ist.

Dabei sollte es mit der Lüge doch eigentlich ganz einfach sein. Eine Lüge ist, wenn man etwas sagt, was nicht stimmt.

Wenn es doch nur so einfach wäre ... Ist es wirklich eine verachtenswerte Lüge, wenn uns jemand fragt: „Wie schmeckt Dir der Pudding, den ich gekocht habe?“ Und wir anstatt wahrheitsgemäß zu antworten: „Ach, das war Pudding? Ich dachte, das wäre Kleister!“ sagen: „Ganz köstlich, aber leider bin ich satt!“ Sind Unwahrheiten aus Rücksichtnahme oder Höflichkeit deshalb gleich Lügen?

Und was ist mit Notlügen, oder die Unwahrheit sagen, weil man es nicht besser weiß oder wusste?

Die Forschung weiß inzwischen, dass Kinder direkt nach dem Sprechen das Lügen lernen. Und wir wissen inzwischen auch, dass das menschliche Gehirn zunächst gar nicht zwischen Wahr und Lüge unterscheidet. Jede Information wird zunächst einmal einfach aufgenommen und erst anschließend im Gehirn interpretiert. Also erst verspätet bewertet als Lüge oder Wahrheit.

Ob die Fähigkeit zu Lügen nun gut oder böse ist, darüber streiten die Fachleute. Und ob man womöglich sogar lügen können muss, um in Schule, Familie und Beruf klarzukommen, auch darüber gibt es geteilte Meinungen.

Einig sind jedoch fast alle Lügen-Fachleute darüber, dass das Lügen nur selten dauerhaft erfolgreich ist. Denn je größer das Lügengebäude ist, dass aufgebaut wurde, umso schwerer ist es, dies aufrechtzuerhalten.

Die Wahrheit kommt irgendwann raus.

Stephanie Menge

<https://www.kakadu.de/die-wahrheit-ueber-die-luege-pinocchios-nase-100.html> (vom 8.6.2018)

Warum Kinder lügen (müssen)

Kinder flunkern und lügen. Gleichzeitig lernen sie soziale Kompetenz und Empathie. Beides ist Teil ihrer kognitiven Entwicklung.

Es ist spät abends, Zu-Bett-Geh-Zeit. „Hast du schon deine Zähne geputzt?“, fragt der Vater seinen fünfjährigen Sohn mahmend. Der Junge schaut vom Buch auf und bejaht die Frage ohne zu zögern. Ein Blick auf die trockene Zahnbürste und das blitzblanke Waschbecken jedoch entlarvt den kleinen Schwindler. Menschen schwindeln jeden Tag. Oft handelt es sich um Notlügen oder sogenannte prosoziale Lügen, zum Beispiel aus Höflichkeit: „Diese Bluse steht dir wirklich gut.“ Subtiler agiert der Betrüger, der die Wahrheit bewusst zu seinem eigenen Vorteil verdreht, oder die Blenderin, die zur Selbstdarstellung maßlos übertreibt. Kinder kommen nicht als Schwindler auf die Welt. Nicht umsonst gibt es den Spruch: Kindermund tut Wahrheit kund. Unehrllichkeit müssen sie erst lernen, denn Kleinkindern fehlt das geistige Rüstzeug zur perfekten Lüge. Für einen Zwei- oder Dreijährigen gibt es vereinfacht gesagt nur eine Realität, und zwar die eigene. Alles, was er gerade macht, sieht oder denkt – so seine Logik – sehen und denken auch alle anderen Menschen.

Erst mit etwa vier Jahren ist ein Kind in der Lage, sich in die Gedanken seiner Mitmenschen hineinzusetzen. Der Grund liegt unter anderem in der Reifung des kindlichen Gehirns. Bei drei- bis vierjährigen Kindern entwickeln sich Nervenbahnen, die den präfrontalen Kortex, das Zentrum für kognitive Handlungsplanung und Emotionsregulierung, mit dem temporo-parietalen Übergang verbinden. Diese Zone zwischen Scheitel- und Schläfenlappen des Gehirns verarbeitet visuelle, auditorische sowie sensorische Informationen. Was bedeutet diese Entwicklung?(...)

Kaum haben die Kinder den Unterschied zwischen Realität und Fiktion begriffen, sehen sie sich mit einem Paradoxon konfrontiert: Auf der einen Seite maßregeln Eltern kindliche Unehrllichkeit in alltäglichen Situationen. Andererseits fordern sie ihren Nachwuchs zeitweise zum Lügen auf.

Für das ungeliebte Geschenk von Tante Hilde beispielsweise sollen sich die Kinder trotz allem artig bedanken und Freude vorgaukeln und sie beobachten Erwachsene, wie diese zum Beispiel Verspätungen mit einem nicht vorhandenen Verkehrsstau entschuldigen. Flunkern sie jedoch bezüglich des Zähneputzens, sind die Eltern verärgert.

Das zu verstehen, ist für Kinder nicht einfach. Was ist erlaubt, was ist verboten? Wo verläuft die Grenze zwischen toleriertem, sozialem Flunkern und einer geächteten, falschen Lüge? Die moralischen Werte der Familie und der Gesellschaft, in der es aufwächst, prägen diesen Lernprozess ebenso wie kulturelle Einflüsse.

Das erworbene Wissen setzen Kinder nicht nur zum eigennützigem Schummeln ein. Erfolgreiche Lügnerinnen und Lügner zeigen überdurchschnittliche soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeiten und Einfühlungsvermögen. Das macht sie zu beliebten Gruppenpartnern.

Forschende zeigten in Studien, dass geschickte Lügner:innen oft besonders kreative und intelligente Menschen sind. Das überrascht nicht, denn mit der Lüge allein ist es nicht getan. Im Nachhinein müssen mehrere Realitäten erschaffen und aufrechterhalten werden, damit das Lügengebäude nicht in sich zusammenstürzt. Schon eine Diskrepanz, ein kleiner Widerspruch in der Geschichte lässt das Gegenüber aufhorchen. Das erfordert höchste Konzentration und Selbstbeherrschung, aber auch Einfallsreichtum und komplexes Denken. (...)

Sigrid März

<https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/warum-kinder-luegen-muessen/> (vom 21. Juni 2021)

Warum sagt man Lügen haben kurze Beine?

Das bedeutet, dass man mit Lügen nicht weit kommt. Man kann mit einer Lüge zwar kurzfristig etwas vortäuschen, man kann sie aber, weil sie so kurze Beine hat, ganz schnell beim Schlafittchen packen und erwischen. Die Idee der Lüge als kurzbeinige Person ist sehr weit verbreitet.



Fee:

Pinocchio! Deine abenteuerliche Suche, Pinocchio, hat jetzt ein Ende. Du musstest viele Fehler machen und so manches Missgeschick über dich ergehen lassen! Doch jetzt kannst du ein richtiges Kind werden! Indem du deinem Vater das Leben gerettet hast, hast du bewiesen, was für ein warmes Herz in dir schlägt. Das Herz eines richtigen Kindes. Pinocchio, eine einfache Holzpuppe warst du. Ab jetzt sollst du ein frohes und wirkliches Kind sein.

Empathie lernen: Wie wir mitfühlender werden

(...) Geforscht wurde schon viel an der Empathie – ganz besonders bei Kindern. Denn eine grundlegende Frage ist, woher diese Sozialkompetenz eigentlich kommt. Eine angeborene Empathie wird von vielen Psychologinnen und Psychologen angenommen – so wie in der Mutter-Kind-Beziehung. Generell wird in der Kinderpsychologie davon ausgegangen, dass sich eine bewusste Empathie jedoch erst gegen Ende des zweiten Lebensjahres entwickelt. Die Basis für diese Fähigkeit sind verschiedene Verhaltensabläufe, Grenzerfahrungen, aktives Zuhören und der Austausch mit anderen Menschen, eigene Erfahrungen und vieles mehr.

Hinreichend bekannt ist zum Beispiel – vielleicht auch aus der eigenen elterlichen Erfahrung – die beharrliche Weigerung von Kleinkindern, sich anziehen zu lassen. Eigentliches Ziel des Manövers ist, eine Reaktion bei der erwachsenen Person auszulösen und in den eigenen Erfahrungsschatz der Empathie einzubauen.

Andere Bereiche machen das Ausprobieren und damit Erleben von Empathie in der Gruppe noch offensichtlicher: die so genannte Affekt-Ansteckung, um sich dadurch in den anderen Menschen hineinzufühlen. Das Paradebeispiel ist die Säuglingsstation im Krankenhaus. Fängt dort ein Kind an zu weinen, fangen alle an zu weinen.

(...)

Die Empathiefähigkeit zu verbessern ist möglich Wie deutlich erkennbar ist: Empathie ist erlernbar – aber wie bei allen Dingen, die erarbeitet werden wollen, braucht das Zeit und Geduld. Evolutionsforscher gehen davon aus, dass uns erst die Empathie dahin gebracht hat, wo wir heute sind. Als noch niemand sprechen konnte, aber trotzdem eine gemeinsame Strategie zum Überleben notwendig war, hat nichts besser geholfen als das Verstehen der Anderen ohne Worte.

(...)

Helmut Stapel : <https://www.geo.de/wissen/empathie-lernen--wie-wir-mitfuehlender-werden-33707242.html>

Die Figurinen von Ausstatterin Eva Humburg



Pinocchio



Grille



Fuchs



Kater

Pinocchio's Abschiedslied (Noten)

PINOCCHIOS ABSCHIEDSLIED

♩ = 122

4/4

F#m Ab Eb Db

MEIN

STROFE 1

5

F#m Ab Eb Db

HERZ, DAS SCHLÄGT, OH NEIN, MEIN HERZ, DAS HÖFFT, WIE 'N SCHRET-TER-LING AUS DEM ED - ION GE-SCHLÖFFT. EIN

9

F#m Ab Eb Db

MEIN-SCHEN-END, OH JA, EIN MEIN-SCHEN-END, MIT HAUT UND HAAR, GE-NAD WIE AN - D'ER SIND. SO

STROFE 2

13

F#m Ab Eb Db

SCHAUT DOCH NUR, WIE SICH AL - LES BE-WERT, ACH KÖN - DER ER IST SO AUF - GE-BEGT. ICH

17

F#m Ab Eb Db

BIN JETZT ICH, DAS SIEHT MAN DOCH DOCH SEI - NEN WAE - TEN KÖPFE, DEN BRACHT ER NOCH

REFRAIN

21

F#m Ab Eb Db

P. I. N. O. C. C. H. I. O. MEIN BES - TER FREUND PI - NO - C. H. I. O.

25

F#m Ab Eb Db

P. I. N. O. C. C. H. I. O. SO WEIS - SE ICH, UND DAS MACHT IHN FEHL

29

F#m Ab Eb Db

P. I. N. O. C. C. H. I. O. HAB RE - ME, ABEI - NE UND 'NE ECH - TE NA - SE DA - ZU

33

F#m Ab Eb Db

P. I. N. O. C. C. H. I. O. MEIN BES - TER FREUND PI - NO - C. H. I. O.

Copyright © Looney House

2

INSTRUMENTAL

Musical notation for an instrumental section, measures 37-44. The key signature is B-flat major (two flats). The melody consists of eighth and quarter notes. Chords are indicated above the staff: Fm (measures 37-40), Ab (measures 41-42), Eb (measures 43-44), and Db (measures 45-46).

3. STROFE - REFRAIN

SCHLUSS

Musical notation for the 3rd stanza and refrain, measures 45-53. The key signature is B-flat major. The melody is accompanied by lyrics. Chords are indicated above the staff: Fm (measures 45-48), Ab (measures 49-50), Fm (measures 51-52), and Ab (measures 53-54).

45 Fm Ab Fm Ab
OB ALS PUP - PE DD - ER K'IND OB ALS PUP - PE DD - ER K'IND
P. I. N. D. C. CHI. D. P. I. N. D. C. CHI. D.

49 Fm Ab Fm Ab
OB ALS PUP - PE DD - ER K'IND OB ALS PUP - PE DD - ER K'IND
P. I. N. D. C. CHI. D. P. I. N. D. C. CHI. D.

53 Fm Ab
OB ALS PUP - PE DD - ER K'IND ICH TU - E WAS ICH WILLI
P. I. N. D. C. CHI. D.

Komposition: Ludger Nowak

Pinocchios Abschiedslied (Text)

1 P: Mein Herz, das schlägt, oh nein, mein Herz, das hüpfet,
wie'n Schmetterling aus dem Kokon geschlüpft.

ALLE: Ein Menschenkind, oh ja, ein Menschenkind,
mit Haut und Haar, genau wie andere sind .

<1 Takt Pause>

2 P: So schaut doch nur, wie sich alles bewegt

ALLE: Ach Kinder er ist so aufgeregt

P: Ich bin jetzt ich, das sieht man doch!

ALLE: Doch seinen harten Kopf, den braucht er noch!

<1 Takt Pause>

REFRAIN

A: P-I-N-O-C-CHI-O

Mein bester Freund Pinocchio.

P-I-N-O-C-CHI-O

P: So heiße ich,

A: und das macht ihn froh.

A: P-I-N-O-C-CHI-O

P: Hab Arme, Beine und ne echte Nase dazu.

A: P-I-N-O-C-CHI-O

Mein bester Freund Pinocchio.

***** Instrumental*****

3 P: Jetzt fängt mein Leben richtig an

ALLE: vorbei die Zeit als Hampelmann!

P: Ich fall' nicht mehr auf jedes Gespenst herein,

ALLE: Kinder, woll'n wir nicht alle Freunde sein?

<1 Takt Pause>

REFRAIN

A: P-I-N-O-C-CHI-O

Mein bester Freund: Pinocchio!

.....

SCHLUSS A: P-I-N-O-C-CHI-O

P: ob als Puppe oder Kind – 5 mal

P: ICH TUE WAS ICH WILL!

Praktische Anregungen für Kita und Schule

1. Pinocchio & das Lügen

Anregung für ein Nachgespräch im Unterricht:

Wer kann sich daran erinnern, wie oft Pinocchio in der Theaterinszenierung gelogen hat?

Wann hat Pinocchio das erste Mal gelogen?

Und warum hat Pinocchio gelogen?

2. Kleines LÜGENQUIZ – wahr oder falsch?

Kreuze die wahren Aussagen an!

- Die Grille hat acht Arme.
- Pinocchios Vater Geppetto ist ein sehr wohlhabender Handwerker.
- Die Fee hat blaue Haare.
- Pinocchio soll sein Geld im Wunderwald vergraben.
- Wenn Pinocchio lügt, wächst sein rechtes Ohr.
- Pinocchio und Lucignolo verwandeln sich in Esel.
- Pinocchio folgt den Warnungen der Grille.
- Im Spielzeugland findet nur freitags Schulunterricht statt.
- Pinocchio isst leidenschaftlich gern Birnen.
- Im Bauch des Riesenhais trifft Pinocchio nicht nur Geppetto, sondern auch die Grille.
- Pinocchio will sich für die Schule ein Lexikon kaufen.
- Geppetto verkauft sein letztes warmes Hemd.
- Im Wald leben die Windgespenster.
- Fuchs und Kater sind enge Verwandte von Geppetto.
- Am Ende verwandelt sich Pinocchio in ein echtes Kind und ist nicht mehr aus Holz.

3. Redewendungen rund ums Lügen

Aufgabe: Gemeinsam Redewendungen und Sprichwörter rund ums Lügen sammeln!

Wie zum Beispiel:

- Lügen haben kurze Beine.
- Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.
- Lügen, dass sich die Balken biegen.
- Das Blaue vom Himmel herunterlügen.
- Sich in die eigene Tasche lügen.
- Lügen wie gedruckt.
- Nach Strich und Faden lügen.
- Jemandem die Hucke volllügen.
- Jemandem etwas vom Pferd erzählen

4. Alltägliche Lügen & ihre Gründe

Anregung für gemeinsames Nachdenken:

Aus welchen Gründen lügen Menschen?

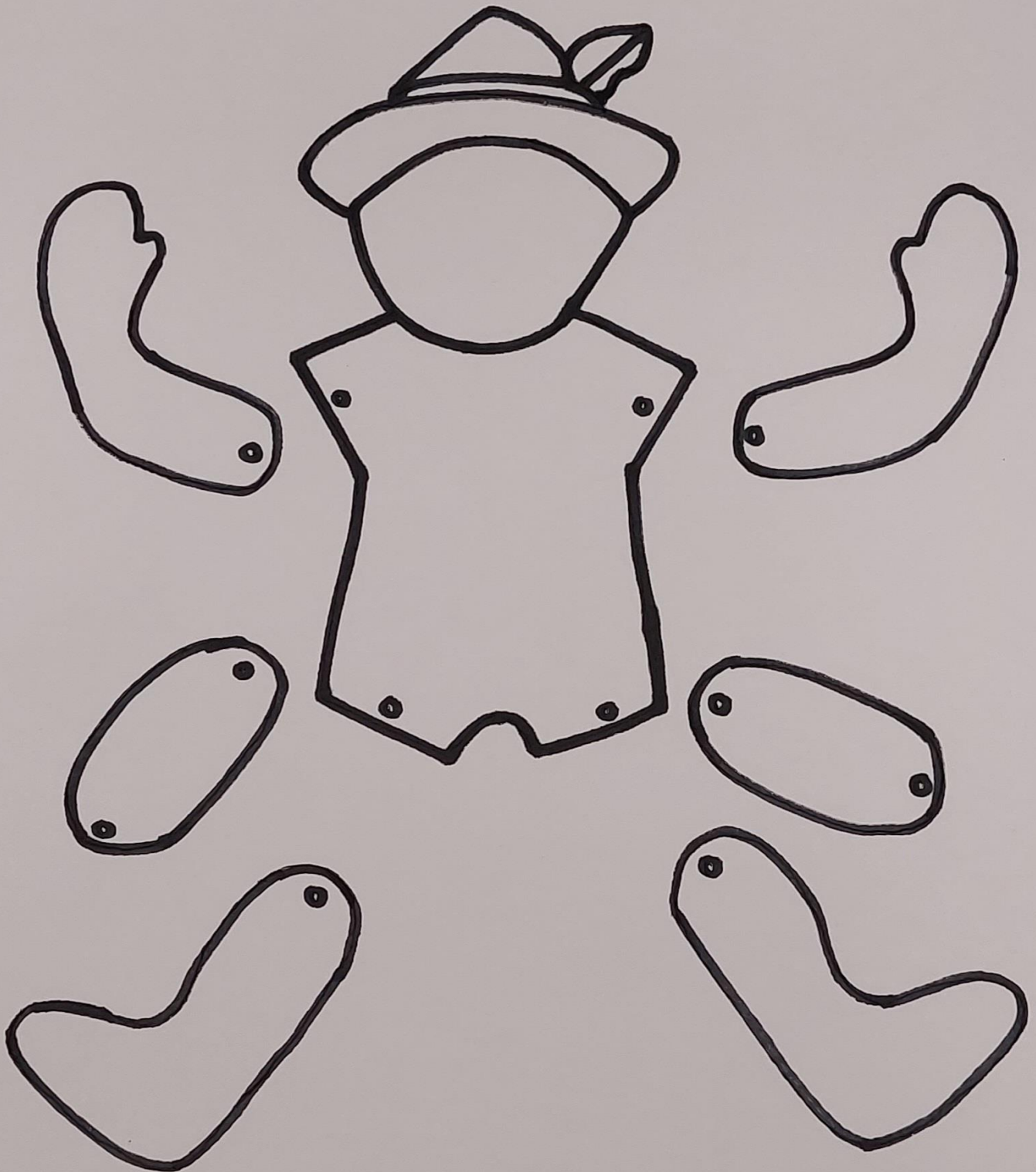
Und wie oft lügt man eigentlich wirklich am Tag?

Wie zum Beispiel:

- Notlüge aus Angst (z.B. vor einer Strafe)
- Notlüge (z.B. wegen schlechten Gewissens)
- Unwahrheit erzählen, um andere zu beeindrucken
- Unwahrheit sagen, um auf andere Rücksicht zu nehmen
- Selbstbetrug
- Notlüge, um sich selbst vor anderen nicht bloßstellen zu müssen

BASTELANREGUNGEN FÜR DIE NACHBEREITUNG IN DER KITA

Wir basteln einen Pinocchio-Hampelmann



1. Die Vorlagen auf eine Pappe kopieren und ausschneiden
 2. Die einzelnen Teile bunt bemalen oder bekleben
 3. nun den gekennzeichneten Stellen kleine Löcher vorbohren und mit Musterbeutelklammern verbinden
- und fertig!**

Wir basteln einen kleinen Pinocchio

Man benötigt:

- 1 Korken
- 1 Pfeifenreiniger
- 2 Wackelaugen
- 1 Zahnstocher
- 1 rundes Stück Pappe &
eventuell eine kleine Feder
- Kleber



1. in die Unterseite des Korkens zwei kleine Löcher bohren und zwei Pfeifenreiniger-Stücke für die Beine einstecken
2. ein weiteres Stück des Pfeifenreinigers auf die passende Länge für die beiden Arme zuschneiden und mittig auf die Rückseite des Korkens kleben
3. das kleine runde Pappstück bis zur Mitte einschneiden und die beiden Enden so weit überlappen lassen bis ein kleiner Hut entsteht – die Nahtstelle verkleben und je nach Geschmack noch eine Feder ankleben
4. den Hut oben auf den Korken kleben
5. die beiden Wackelaugen aufkleben
6. für die Nase vom Zahnstocher ein Stück abbrechen und in den Korken drücken
7. nun noch die Pfeifenreiniger-Arme und -Beine so knicken, dass Hände, Füße und Knie erkennbar sind

Und fertig ist die kleine Pinocchio-Figur!

Nun kann alles noch bunt beklebt und bemalt werden – und auch hinsichtlich der Materialien für die Kopfbedeckung, für Augen und Nase sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Theaterpädagogische Anregungen

I. Warm-up

I.1. Hampelmann (-frau)

Die Gruppe steht im Kreis und alle lockern sich erstmal mit dem typischen „Hampelmann“ Spiel auf. So bringen wir die müden und vom Sitzen schlaffen Glieder in Schwung.

(Variation: der müde, fröhliche, wütende Hampelmann/-frau usw...)

I.2. Mein rechter, rechter Platz ist leer...

In „Pinocchio“ treten alle möglichen Tiere auf. Wir nähern uns der spielerischen Darstellung mit dem bekannten Kreisspiel: „Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir yx als ... (ein Tier) her“. Die genannte Person wechselt nun zum leeren Platz und bewegt sich dabei wie das gewünschte Tier.

I.3. Raumlauf Tiere darstellen

Alle Kinder laufen nun kreuz und quer durch den Raum und spielen nach Ansage der/s Spielleiter*in die verschiedenen Tiere aus dem Stück (Kater, Fuchs, Rabe, Eule, Wal, Fische, Grille, Esel...).

Variation 1: Alle spielen ihr Lieblingstier

Variation 2: wenn sich 2 Tiere begegnen, bleiben sie kurz stehen und erzählen sich, wer sie sind und wohin sie wollen (z.B. Ich bin der Fisch und möchte zum Wasserfall, ich bin der Wal und will nach Grönland, ich bin die Katze und suche mein Frauchen.... Danach bewegen sie sich weiter in ihrer besonderen Tierbewegung durch den Raum bis zur nächsten Begegnung

Variation 3: auch die anderen Figuren (Fee, Clown, Polizist, Lucignolo, Tischler, Trommler,) werden nachgespielt

II. Vertiefung

II.1. zum Leben erwecken

In Erinnerung rufen, wie das Stück beginnt: Pinocchio wird aus einem Stück Holz geschnitzt. Wie fühlt sich das wohl an?

Alle Kinder stehen als Stück Holz stocksteif im Raum. Die/der Spielleiter*in spielt eine Musik ein, die erst langsam und zögernd beginnt und mehr und mehr in Fahrt kommt (Zum Beispiel

Enaudi: Fly) und die Spieler*innen versuchen langsam und nach und nach erst ihre Fingerspitzen, dann die Hand schließlich Schultern und Oberkörper usw. sachte in Bewegung zu bringen. Schließlich ist der ganze Körper in Bewegung und kann durch den Raum springen tanzen, wie jede*r möchte.

Erweiterung: Die Spieler*innen sagen, was sie möchten und führen es dann aus. Z.B. ich möchte springen, ich möchte laufen, ich möchte mich hinlegen, ich möchte einen Purzelbaum machen, usw.

II.2. Eine Figur formen

Es werden Zweiergruppen gebildet. Die Paare stellen sich im ganzen Raum verteilt auf. Eine*r ist der Bildhauer*in (Geppetto), die/der andere das Modell (Stück Holz). Die „Bildhauer*in“ kann aus ihrem „Modell“ eine Figur nach ihrem Wunsch bilden. (wenn die Gruppe nicht so einfallsreich ist, kann eine Figur z.B. Kasper, Hampelmann o.ä. vorgegeben werden). Das Modell muss alle Haltungen, die ihr von der Bildhauer*in gegeben werden, akzeptieren und unbeweglich so verharren. Dann werden alle Figuren bewundert und die Rollen gewechselt.

II.2. Ich will

Die Spieler*innen sammeln sich zum Kreis. Der/die Spielleiter*in fragt, was sie einmal unbedingt tun wollen. Nun stellt nun selbst jede*r als Statue das dar, was sie/er unbedingt einmal tun möchte.

II.3. Streit

Pinocchio streitet immer mal wieder mit Geppetto. Die Kinder werden gefragt, woran das liegt. Warum haben Geppetto und Pinocchio unterschiedliche Meinungen? Die Spielleiter*in fragt, ob die Kinder dies auch schon einmal erlebt haben. Wie haben die Kinder reagiert, wenn sie nicht machen durften, was sie wollten. Kam es zum Streit?

II.3.1. Geppettos und Pinocchios

Wie können wir Streit auf der Bühne darstellen?

Auch streiten muss man lernen. Die Gruppe wird zweigeteilt und steht sich jeweils in einer Reihe gegenüber. Zwischen den beiden Reihe sind etwa 5-6 Schritte Freiraum. Beide Gruppen beschimpfen sich nun abwechselnd. Wichtig: nicht durcheinanderschreien, sondern immer abwechselnd, Zug um Zug. Die Gruppe, die nicht dran ist, bleibt jeweils bewegungslos und hört zu. Die eine Gruppe (die Pinocchios) ruft „ich will weg!“, die andere Gruppe (die Geppettos) rufen „du bleibst hier!“ und zwar immer nur dann, wenn die Spielleiter*in in die Hände klatscht.

Variation 1 Obst und Gemüse

Nun beschimpfen sich die beiden Streithähne. Der Clou: Es werden keine Schimpfworte verwendet. Die eine Gruppe schimpft mit verschiedenen Obstsorten (Ananas, Apfel, Banane, Kiwi), die andere benutzt Gemüsesorten (Lauch, Brokkoli, Bohne). Auch diesmal schimpfen nicht alle gleichzeitig sondern jeweils nur auf das (Klatsch-)Signal der Spielleiter*in, während die andere Gruppe schweigt.

Variation 2: Sobald das funktioniert, kann mit jedem Schimpfwort ein Schritt nach vorne mit einer Drohgebärde kombiniert werden. Dort verharren die Spieler*innen bewegungslos solange die andere Gruppe dran ist.

II.3.2.Eigene Erfahrungen

Nach dem Prinzip von Obst und Gemüse können diese Erfahrungen von verschiedenen Freiwilligen nachgespielt werden. 2 Freiwillige treten in den Kreis. Spieler*in 1 sagt zum Beispiel: „Ich will Nintendo Switch spielen“, Spieler*in 2 sagt: „Nein“ Die Spielleiter*in achtet darauf, dass die Spieler*innen jeweils nur diesen einen Satz sagen und dem Partner/in zuhören, wenn sie nicht dran sind (Zug um Zug). Bei älteren Kindern kann man auffordern, dass sie leise beginnen und bei den Wiederholungen heftiger werden.

II.4. Lüge

Kurzer Austausch im Kreis. Die Spielleiter*in befragt die Spielerinnen, ob es Situationen gibt, in denen sie jemanden anderen schlecht gemacht haben? Zum Beispiel: Streit mit Geschwistern und Mutter oder Vater kommt dazu oder die Lehrer*in hat ungerechtfertigt eine schlechte Note verteilt oder jemand hat einen auf dem Kieker und man schiebt die Schuld auf jemanden anderen. Ist das schon eine Lüge?

II.4. Situation nachspielen

Kinder, die das Stück schon gesehen haben, können sich eine Szene aussuchen, in der Pinocchio lügt und diese Szene nachspielen.

Kinder, die das Stück nicht gesehen haben, können eine Situation nachspielen, in der sie selbst einmal nicht ganz die Wahrheit gesagt haben.

II.5. Falsche Freunde (Nachbereitung)

Katze und Fuchs geben Pinocchio vor sie wären seine Freunde. In Wirklichkeit wollen sie an sein Geld. Sie machen ihm weis, er könne viel schneller an Geld kommen, wenn er es vergräbt. In einer Nachbereitung tauschen sich die Kinder darüber aus, warum Pinocchio darauf

hineinfällt. Dann kann die Szene in Dreiergruppen nachgespielt werden. Ein Kind ist Pinocchio, zwei Kinder spielen Kater und Fuchs und täuschen Pinocchio, um an sein Geld zu gelangen.

II.5. Falsche Freunde (Vorbereitung)

Die Spielleiterin bringt „Goldtaler“ (Schokolade- oder Spielgeld) mit oder sonst etwas, das einen Wert verkörpert. Die Spieler*innen versuchen nun mit verschiedenen Tricks, die Spielleiter*in dazu zu bringen ihnen die Taler zu überlassen. (Überreden, in die Irre leiten, ablenken... alles ist erlaubt außer wehtun, stoßen, stupsen....)

Reflexion: warum benehmen sich Kater und Fuchs so/ bzw. warum habt ihr euch so benommen? (aus Eigennutz, Eigeninteresse; jede*r möchte gern Geld haben).

II.6.1. Die Fee

Pinocchio war dumm und merkte nicht, dass er hereingelegt wurde. Die Fee hilft ihm aus der Patsche. Die Gruppe wird zweigeteilt. Die eine Gruppe sind die Pinocchios. Sie stellen sich im Raum auf und bringen sich selbst in eine "Notlage" (unter einem Stuhl, gefesselt, Eimer über den Kopf, o.ä.) und jammern laut: Ohh, es geht mir so schlecht, ich bin gefesselt, ich bin gefangen usw... Die andere Gruppe kommt nun als viele Feen dazu und jede Fee hilft einem Pinocchio aus der Patsche.

II.6.2. Lüge und Notlüge

Die Spielleiter*in nennt verschiedene Situationen und fragt ob es ok ist, wenn ich lüge z. B. ich sage, dass mir ein Geschenk gefällt, weil ich dem, der es mir schenkt, nicht weh tun möchte. Alle die das ok finden gehen in die rechte Hälfte des Raums, alle, die das nicht gut finden in die linke. Weitere Beispiele: ich lüge, damit sich meine Mutter/Vater keine Sorgen macht, ich lüge, um jemanden nicht zu verraten, ich lüge, ein Kleid würde jemandem gut stehen obwohl es nicht stimmt...

Im Kreis tauschen sich die Kinder darüber aus, dass es unterschiedliche Ansichten darüber gibt, ob Lügen ok ist oder nicht, gibt es Fälle in denen es ganz und gar nicht ok ist zu lügen? Wie geht es euch, wenn ihr merkt jemand lügt euch an?

II.7. Die Schule

Die Grille und die Fee legen Pinocchio ans Herz in die Schule zu gehen. Warum? Kurzer Austausch mit den Kinder. Dort könne er zum Beispiel etwas lernen, damit er nicht wieder hereingelegt wird. Zum Beispiel, dass Geld nicht in der Erde wächst. Was lernt ihr in der Schule, was euch im Leben hilft? warum ist Rechnen gut? Warum Schreiben und Lesen?

II.8. Spielzeugland

Könnt ihr euch ein Spielzeugland vorstellen? Ein Land, in dem nur gespielt wird und jede*r machen kann, was er/sie möchte? Wie würde das aussehen? Wie stellt ihr euch einen Tag im Spielzeugland vor? Die Gruppe steht im Kreis und erfindet gemeinsam „ihr“ eigenes Spielzeugland. Jede*r Spieler*in sagt einen Satz, die Nachbar*in fährt jeweils mit einem Satz fort usw. immer im Kreis herum.

II.9. Ein Herz haben

Wodurch unterscheidet sich ein Kind von einer Puppe. Die Gruppe erfindet gemeinsam eine Situation, in der ein Kind jemandem hilft oder anderweitig „Herz“ zeigt. Diese Situation wird von allen Spieler*innen zum Abschluss der theaterpädagogischen Einheit gemeinsam erarbeitet und gespielt. Vielleicht hat die Nachbarklasse sogar Zeit zum Zugucken zu kommen?

